©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

rufe Ausdruck, welchen das heutige Blatt der neuen freien Presse bringt. Mit lebhaftem Interesse sehen wir dem ausführlichen Lebensbilde entgegen, welches uns daselbst als von Freundeshand verfasst in Aussicht gestellt wird.

Eingesendete Mittheilungen.

M. v. Hantken. Geologische Untersuchungen im Bakonyer Wald. (Aus einem Schreiben an Herrn Dir. v. Hauer d. d. 6. Febr. 1870).

Da ich von dem lebhaften Interesse überzeugt bin, welches Sie bezüglich der Resultate unserer Aufnahmen im Bakony, dessen geologische Verhältnisse Sie gelegentlich der Uebersichtsaufnahme so klar und richtig festgestellt haben, hegen — so erlaube ich mir einige Mittheilungen über einige von mir in meinem Aufnahmsgebiete gemachten Beobachtungen zu machen, aus denen das Vorhandensein von solchen Bildungen im Bakony hervorgeht, die man bisher daselbst nicht kannte, und die daher das Interesse um diesen in geologischer Beziehung so bemerkenswerthen Landstrich zu steigern geeignet sind. — Vor Allem will ich erwähnen, dass ich in der Umgebung von Csernye in der Nähe des Marmorbruches, in welchen ich vor mehreren Jahren eine ziemlich bedeutende Suite von Ammoniten gesammelt habe, die ich auch einmal gelegentlich meiner Anwesenheit in Wien in der Reichsanstalt vorzeigte und von denen Herr Dr. Schloenbach eine Anzahl zu bestimmen die Güte hatte, eine neue reichliche Fundstätte von Ammoniten entdeckte. Diese Ammoniten sind höchst interessant, indem einige davon sehr gut bestimmbar sind, und zu den characteristischen Arten des unteren Dogger's gehören.

Es sind diese *Ammonites Murchisonae Sow.*, *Amm. fallax Ben.*, *Amm. scissus Ben.*, *Amm. cf. tatricus Pusch.*, *Amm. cf. gonionotus.* Aus denselben Schichten stammen auch die Heterophyllen, welche Herr Dr. Schloenbach[1]) als *Amm. silesiacus Opp.*, und mit einigem Zweifel als *Amm. serus Opp.* bestimmte, und demnach auf das Vorhandensein der tithonischen Stufe in dieser Oertlichkeit schloss, was aber nicht der Fall ist. Diese Ammonitenschichten befinden sich in einem Graben unmittelbar in der Nähe des Steinbruches, wo ich im Jahre 1867 die Ammoniten sammelte. Da der erwähnte Graben neben dem Steinbruch vorbeigeht, so ist es erklärlich, dass die Doggerammoniten mit den Liasammoniten vermengt, in der Nähe des Steinbruches im Graben herumlagen. Herr Dr. Schloenbach hatte also Recht, wenn er die Ammoniten aus verschiedenen Stufen herrührend erkannte, wenngleich er sich in der Bestimmung der einen Stufe irrte. Ausser den oben angeführten Ammoniten und den erwähnten Heterophyllen treten noch eine Menge Fimbriaten auf, von denen ganz bestimmt zwei verschiedene Arten sich schon jetzt unterscheiden lassen.

Auf eine bisher im Bakony unbekannte Stufe der Liasformation stiess ich bei Eplény nächst Zirez. Es tritt daselbst nämlich eine Kalksteinschichte auf, die in einer ausserordentlich grossen Menge Brachiopoden entfaltet, unter denen sehr häufig auch die von Zittel in Benekes'

---

[1]) Verhandl. der Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1867, p. 358.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

„Geognostisch-paläontologischen Beiträgen“ beschriebene *Terebratula Aspasia Men.* sich befindet. Von Ammoniten ist darin sehr wenig enthalten.

Wir hätten demnach hier auch denselben Horizont mit einer correspondirenden Fauna, wie ihn Zittel aus den Apenninen anführt. Am Somhegy bei Puszta Somkut habe ich ein wohlerhaltenes Exemplar eines *Ammonites superbus Ben.* erhalten.

Vorträge.

C. Freih. v. Beust. Ueber die Vercokungsfähigkeit verschieder, bis jetzt nicht zur Cokesfabrication verwendeter Kohlensorten in Oesterreich.

In einem, in der Sitzung vom 17. Nov. v. J. gehaltenen Vortrage über die Vercokungsfähigkeit der Häringer und Fohnsdorfer Kohle habe ich unter Andern vorläufiger Kleinversuche erwähnt, welche mit einem pulverförmigen Gemenge von Ostrauer und Fohnsdorfer Kohlen im Laboratorium durch Herrn Bergrath Patera angestellt worden waren und die Hoffnung auf eine vortheilhafte Anwendung dieses Verfahrens im Grossen erweckt hatten.

Seit jener Zeit ist nun dieser Gegenstand weiter verfolgt worden und zwar nicht allein im Betreff der Fohnsdorfer, sondern auch der Jaworznoer Kohle und derjenigen von Bras im Pilsener Becken.

Es wurden nämlich durch Vermittelung des k. k. Finanzministeriums grössere Versuchsposten von je 5—10 Ctr. Kohle und zwar: von Fohnsdorf, von Mährisch-Ostrau, von Jaworzno, von Miroschau, von Bras an die rühmlichst bekannte Vercokungsanstalt des Herrn Rexroth in Salzach bei Saarbrücken mit dem Ersuchen gesendet, bezügliche Vercokungsversuche mit Kohlengemengen sowohl in grösseren Tiegeln als in den grossen Cokes-Oefen anzustellen.

Das Ergebniss dieser Versuche hat nun Herr Rexroth, unter Beifügung bezüglicher Erlagstücke, welche hier vorliegen, wie folgt mitgetheilt:

1. Die Kohle von Jaworzno kann für sich allein nicht vercokt werden.

2. Die Braser Kohle aus dem Pilsener Becken ebensowenig.

3. Die Kohle von Miroschau kann für sich allein mit Vortheil zur Vercokung benutzt werden; sie besitzt aber keine überschüssige Bindekraft, die zum Zusammenschmelzen von beigemengter, magerer Kohle verwendet werden könnte.

4. Die Kohle von Mährisch-Ostrau ist eine vorzügliche Backkohle mit sehr hohem Ausbringen, die — magerer nicht backender Kohle in bestimmten Verhältniss beigemengt — diese zu festen, in der Industrie verwendbaren Cokes zusammenschmilzt.

5. Dasjenige Mischungsverhältniss, welches als untere Grenze betrachtet werden muss, für die ein kaum genügendes Zusammenbacken von Kohle von Jaworzno sowie von Fohnsdorfer Kohle mit Backkohle von Mährisch-Ostrau stattfindet ist: 60 Gew.-Th. Kohle von Mährisch-Ostrau und 40 Gew.-Th. Kohle von Jaworzno oder von Fohnsdorf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 1870

Autor(en)/Author(s): Hantken von Prudnik Miksa

Artikel/Article: Geologische Untersuchungen im Bakonyer Wald 58-59